

FUSSBALL-AMATEURE: BEIM FC HOLLYWOOD DER LANDESLIGA

Der BC Aichach ist Aufsteiger in die Landesliga. Aber bestückt mit so großen Namen, dass ihm viele den Durchmarsch in die Regionalliga zutrauen. „Eine historische Chance“, sagt Präsident Volker Weingartner. Und hat, um das Ziel zu erreichen, nun noch den Trainer-Posten übernommen.

Handgemacht und Fußball-narrisch

Noch ist nicht abzusehen, dass auch dieser herrliche Frühsommertag wieder mit einer Enttäuschung enden würde. Noch erzählt Volker Weingartner, dass er das alles nicht brauche, Luxusvilla, mehrere Sportwagen, eine Yacht. Weil er einfach ein „handgemachter Hundling“ sei und nichts Schöneres kenne, als sich beim Fußball „über drei Punkte freuen“ zu können. Diese Momente aber sind selten, zu selten für die Mannschaft, die er, Weingartner, mit großen Namen bestückt hat. Brysch, Jarosch, Hiemer, Mitterhuber, das sind frühere Drittligaprofis, nun spielen sie wie Christian Doll, einst Bayernliga-Torschützenkönig, in der Landesliga, beim BC Aichach. Und sollten eigentlich alles weghauen. Weingartner nennt den BCA „FC Hollywood der Landesliga“, musste aber erkennen: „Große Namen machen noch keine Mannschaft.“

Weingartner, 41, ist Präsident des BC Aichach. Und Sponsor. Seit zwei Wochen sogar Trainer. „Ich musste handeln“, sagt er, „aus Sorge um die Mannschaft. Sie ist nicht besser, sondern schlechter geworden. Ich habe nach der Winterpause kein Spiel mehr gesehen, das mich zufrieden gestellt hätte.“ Ob Aichach nun Erster oder Achter wird, ist eigentlich ziemlich egal. Weil außer Augsburg, dem heutigen Gast, und eben Aichach keiner aus der Landesliga Süd die Zulassung für die Regionalliga beantragt hat, wird der BCA sowieso Relegation spielen. „Aber in unserer derzeitigen Verfassung brauchen wir gar nicht antreten gegen Ismaning oder Würzburg“, fürchtet Weingartner. Und handelt.

Dass der Sponsor zum Trainer wird, ist schon eine ganz eigene Geschichte. Weingartner aber entspricht auch nicht dem Klischee des Geldgebers, der in Nadelstreifen auf der VIP-Tribüne sitzt. Weingartner trägt Jeans und Kapuzenshirt, Dreitagebart und im Herzen den Fußball. Er ist ein positiv verrückter, aber kein Trainer, das weiß er selbst. Er sieht sich als Motivator, Psychologe, der den Burschen helfen will, mit dem Druck klar zu kommen, den eine so namhafte, bestimmte nicht billige Mannschaft hat, „für das Fachliche habe ich Marco Küntzel.“ Küntzel,



Präsident, Sponsor, Trainer: Volker Weingartner (rechts) will mit dem BC Aichach in die Regionalliga.

FOTO: HÜBNER

ehemaliger Bundesligaprofi, ist im Winter nach Aichach zurückgekehrt, sollte das Bindeglied geben zwischen Trainer Ivan Konjevic und der Mannschaft. Passte nicht. Konjevic stellte Küntzel kalt. Weingartner aber machte ihn nun zum Co, der die Arbeit auf dem Trainingsplatz erledigt. „Ich beobachtete das Ganze von draußen, das ist ganz professionell, wie beim FC Chelsea“, meint augenzwinkernd der Chef. Er selbst versucht, mit seiner Ansprache das aus den Burschen herauszuholen, was eigentlich in ihnen steckt. „Sie können es ja, das haben sie schon bewiesen.“ Seit der Winterpause aber haben sie noch kein Heimspiel gewonnen und Weingartner sorgt sich um das große Ziel, den Aufstieg in die Regionalliga. Da will er hin mit Aichach, dafür hat er

investiert, das, sagt er, „soll mittelfristig die Heimat des BC Aichach sein.“ Nicht aber für Weingartner.

Der nämlich hat noch viele Träume, Visionen. Mit 23 hat er in Thierhaupten, seiner Heimat, eine Firma im Seg-

ment Maschinenbau aufgebaut, er hat mit fünf Leuten angefangen, „heute haben wir 200 Mitarbeiter“, Tendenz steigend. „Mit 30, 32 fängt man dann das Spinnen an, ich brauchte eine neue Herausforderung.“ Angebote

von großen Konzernen hatte er, interessierten ihn aber nicht. „Ich will nicht nur reden, sondern anpacken können.“ Und so tauchte er ein in die Welt des Fußballs, hat sich inzwischen so viele Kenntnisse erworben, ein riesiges Netzwerk bis in den Profifußball aufgebaut, dass er sich irgendwann in der Bundesliga sieht. Im Management, nicht als Sponsor. „Das hat meine Firma nicht mehr im Kreuz.“

Aber einen Profiverein mit unternehmerischem Geschick und Weitblick zu führen, das traut sich Weingartner zu. „Ich habe mal gesagt, im Fußball sind viele Blinde unterwegs. Manche Vereine glauben, zwei Blinde ergeben einen Sehenden, das stimmt aber nicht. Wenn du früher ein guter Kicker warst, bist du noch lange kein guter Mana-

ger.“ Nun träumt Weingartner davon, bei einem wirklich guten Mann in der Branche mal ein Praktikum zu machen und dann vielleicht einzusteigen. „Ich stehe nicht unter Druck, meiner Firma geht es gut. Aber reizen würde es mich, ich habe von der Pike auf gelernt, wie man ein Unternehmen aufbaut und führt.“

Aichach aber ist nicht nur sein Experimentierfeld. Weingartner hängt an diesem Verein und an der Region. „Ich mag die Mentalität der Menschen hier, liebe das Wittelsbacher Land.“ Natürlich hätte er auch in Aindling investieren können, dort war man sportlich schon weiter. Doch als Unternehmer schaut er auf das Umfeld, die Lage, die Perspektive. Und Aichach, sagt er, „liegt im Herzen des Dreiecks München, Ingolstadt und Augsburg, ist top angebunden durch die A8. Aindling dagegen ist ein Kuhkaff, das findet keiner. Das ist uninteressant. In Aichach hast du ganz andere Möglichkeiten, holst du einen Spieler aus Ingolstadt, kann der mit dem Bayernticket zum Training fahren.“ Billig und umweltschonend.

Nein, den BC Aichach wird Weingartner nie im Stich lassen. „Der Verein kann immer Geld von mir erwarten, so lange es meiner Firma gut geht.“ Gerade will er mit taktischem Geschick die Politik dazu bringen, mit ihm eine standesgemäße Sportanlage zu bauen, die auch Regionalliga-Ansprüchen genügt. Der jetzige Platz nahe dem Stadtzentrum würde mit kleineren Umbauten vorübergehend für die normalen Partien reichen, Risikospiele aber müssten im Augsburger Rosenstadion ausgetragen werden. „Eigentlich eine Blamage für den Kreis Aichach-Friedberg“, stichelt Weingartner, „dass es hier kein einziges taugliches Stadion gibt.“

Aber ob man es überhaupt braucht? An diesem herrlichen Frühsommertag gab es erst mal wieder einen Rückschlag. Das 1:3 gegen den FC Augsburg II ist bitter, weil man nun in der Relegation gegen die stärksten nicht direkt qualifizierten Bayernligisten ran muss. Vielleicht gegen Ismaning, Würzburg oder Großbardorf. Um da zu bestehen, muss er noch viel arbeiten, der Präsident, Trainer und Sponsor des BC Aichach.

KOPF DER WOCHE

Schäfers lange Mängelliste

Er habe „alles versucht“, betont Jürgen Schäfer mit Nachdruck, etwa „den Knüppel rausgeholt“ oder „an die Ehre appelliert“. Letztlich umsonst. Seit mittlerweile quälend langen zehn Runden wartet der FC Pipinsried vergeblich auf einen Dreier, ist in diesem Jahr noch gänzlich ohne Sieg. Nach der jüngsten 2:4-Pleite am Samstag beim TSV Kottern nun war dem Trainer nur noch „wichtig, Anstand und Charakter zu zeigen“. Sprich: Das Handtuch zu werfen. Nur Stunden nach Spielende stellte er seinen Posten zur Verfügung.

Der umtriebige Präsident Konrad Höß hielt sich dann auch nicht lange mit der Suche nach einem Nachfolger auf und präsentierte bereits am Sonntag den einst in der Bayernliga unter anderem für den TSV Aindling sowie den TSV Buchbach verantwortlichen Helmut Wirth (55). Zu Höß pflegte er auch weiterhin



Jürgen Schäfer ist nach zehn sieglosen Partien zurückgetreten.

ein blendendes Verhältnis, „jeder andere hätte schon fünf, sechs Wochen vorher gehen müssen“, erläutert Schäfer wohl nicht ganz zu Unrecht. Nach der jüngsten Niederlage meldete sich jedoch auch der zuletzt so untypisch zurückhaltende Höß mit gewohnt kernigen Aussagen zurück, er hätte „viel früher eingreifen müssen“, so der 70-Jährige. Zudem müsse „die Spielweise auch unserem Trainer ankleiden“, darüber hinaus sei „seit Wochen keinerlei Fortschritt zu erkennen“.

Dabei hatte der Verein aus dem Dachauer Hinterland noch auf dem ausgezeichneten zweiten Rang überwintert. Seither aber seien viele Faktoren zusammen gekommen, erklärt Schäfer. Zum einen weise das Team ein Charakter- sowie Mentalitätsdefizit auf, zum anderen könnten zu viele Akteure berufsbedingt teils nicht mittrainieren. Dazu käme ein massives Torwartproblem, so Schäfer. Sowohl Philipp Brenner (21) als auch Johannes Steiner (25) seien zwar „charakterlich absolut in Ordnung, in der Landesliga geht es aber um die Leistungsfähigkeit“. Eigentlich, unterstreicht Schäfer, wolle er doch „jetzt nur meine Ruhe“ und „auf keinen Fall nachtreten“. Mit dem schwierigen Charakter der Pipinsrieder Auswahl muss sich nun Nachfolger Wirth auseinandersetzen. Der Ruf einer Söldnertruppe wird Höß gewiss nicht gefallen.

SPIEL DER WOCHE

Ismanings unerwartetes Geschenk

Es war ja nicht so, dass der FC Ismaning schon endgültig gescheitert war. Doch fühlte es sich so an nach der 0:1-Heimniederlage in der Vorwoche gegen den 1. FC Schweinfurt. Zwar hatte man wie jeder andere Teilnehmer die Möglichkeit, über die Relegation doch noch die Zulassung für die Regionalliga Bayern zu erwerben. Doch ist dies nicht der Anspruch des FCI.

Als Meister in die Saison gegangen, mit einer Mannschaft, die zu großen Teilen zusammen geblieben war, lautete das eindeutige, unmissverständliche und scheinbar absolut realistische Saisonziel: „Direkt-Qualifikation für die Regionalliga“. Nachdem jedoch in der Winterpause lediglich der enttäuschende 13. Rang zu Buche stand, wurde mit Torjäger Marcel-Pascal Ebeling (20, Söldnertruppe wird Höß gewiss nicht gefallen), In-



Andreas Rössl der Torhüter kam aus Frankfurt zum FC Ismaning

nverteidiger Maximilian Knauer (23, TSV 1860 II) sowie Tormann Andreas Rössl (24, zuletzt Eintracht Frankfurt II) noch einmal kräftig nachgerüstet. Nach einer ernüchternden 0:2-Heimleite gegen Bamberg zu Jahresbeginn schien die Wende tatsächlich eingeleitet, blieb Ismaning sechs Partien unbesiegt. Allerdings kosteten vier Unentschieden wertvolle Punkte, so dass das 0:1 gegen Schweinfurt die Relegation zur vermeintlich unvermeidbaren Realität werden ließ. Nur eine Woche

später aber, nachdem die Mannschaft von Trainer Frank Schmoller ihre Hausaufgaben mit einem keineswegs selbstverständlichen 2:0-Sieg in Frohnach erledigt und die Konkurrenz aus Würzburg und Großbardorf gepatzt hatte, hat der FC Ismaning wieder alle Trümpfe selbst in der Hand.

Mit einem Sieg am Samstag (16 Uhr) in Großbardorf kann ein entscheidender Schritt in Richtung Direkt-Qualifikation unternommen werden. Schmoller will nicht verhehlen, dass „in so einem Endspiel immer ein gewisser Druck da ist“, den psychologischen Vorteil sieht er aber auf Seite des FCI. Schließlich habe man „ein Geschenk erhalten, mit dem nicht zu rechnen war“. Zudem sei zuvor oft davon die Rede gewesen, „was wäre, wenn“, so der 45-Jährige, „jetzt gibt es kein wenn mehr, das ist ein Hop- oder Topspiel“.



NEWS & INFOS IN KÜRZE

Meister Cup

Es geht in den Endspurt! In allen Amateurligen wird nun um Aufstieg und Meisterschaft gekämpft. Und damit auch um die Teilnahme am Erdinger Meister-Cup. Zum achten Mal lädt Erdinger Weißbier die Meister aller Klassen, von der A-Klasse bis zur Bayernliga, zu einer großen Fete ein, rund um ein Kleinfeldturnier, bei dem der „Meister der Meister“ gekürt wird. Zunächst geht es für die Meister aus den Spielklassen unterhalb der Landesligen in den Bezirks-Vorwahlen, der für Oberbayern am Sonntag, 1. Juli, beim SV Mammendorf ausgetragen wird. Die drei Erstplatzierten bei den Herren und der Sieger eines Geschicklichkeitswettbewerbs sowie der Bezirksmeister der Frauen qualifizieren sich dann für das große Landesfinale, das am Samstag, 7. Juli, in der Sportschule Oberhaching über die Bühne geht. Die Landesliga- und Bayernliga-Meister sind für das Landesfinale gesetzt. Der Nachfolger des FC Ismaning, dem „Meister der Meister 2011“, bekommt als Hauptgewinn einen einwöchigen Trainingsaufenthalt auf einer topgepflegten Hotelanlage, auf der normalerweise nur Proficlubs trainieren. Profitieren aber wird jeder Teilnehmer, schließlich gibt es ein tolles Rahmenprogramm mit vielen Preisen und Feierstimmung bis in die Nacht. Infos unter www.bfv.de/erdinger oder www.erdinger.de



Hier finden Sie das Online-Portal für Fußball in Ihrer Region. Ergebnisse, Spielberichte und Statistiken.

Talent des Monats

Andreas Voglsammer ist das „Bayernliga-Talent des Monats“. Die Trainer der 18 Bayernligisten entschieden sich für den 20 Jahre alten Stürmer des TSV 1860 Rosenheim, der mit großen Leistungen und bisher zwölf Saison Treffern nachdrücklich auf sich aufmerksam gemacht hat. Voglsammer, der aus Dorfen stammt, war schon in der Jugend für 1860 aktiv, ist nach der C-Jugend von Rosenheim zum FC Bayern München gewechselt, von dort zum Karlsruher SC, für den er noch als A-Junior unter Trainer Markus Schupp sogar zu einem Kurzeinsatz in der 2. Liga gekommen war. Seit Sommer 2011 ist er zurück in Rosenheim und will in der kommenden Saison in der Regionalliga Bayern weiter für Furore sorgen.

FUSSBALL-AMATEURE

Die Amateurfußballseite erscheint jeden Mittwoch. Autoren sind Reinhard Hübner und Matthias Horner, erreichbar unter komsport@t-online.de